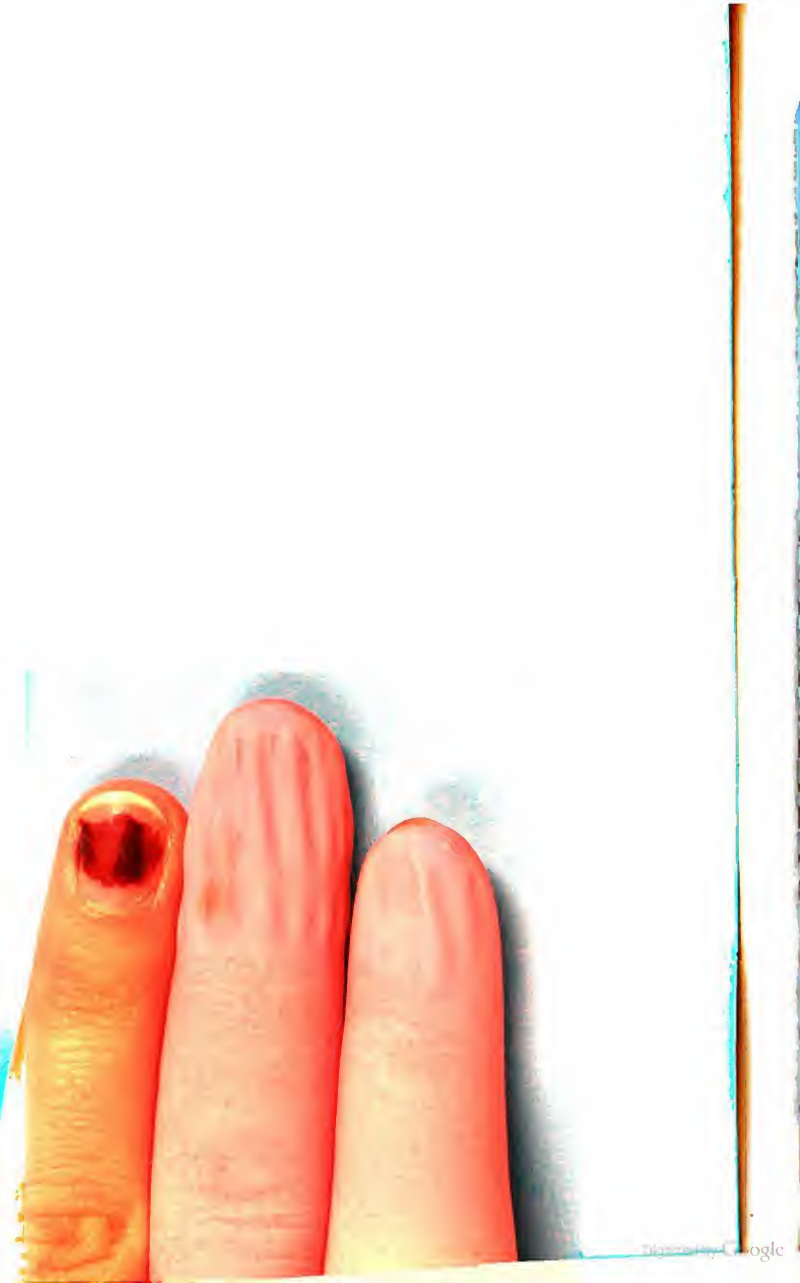

11603 de 22

Der Gauer

Bruchstück

einer

Türkischen Erzählung.

Von

Lord Byron.

„One fatal remembrance — one sorrow that throws
„Its bleak shade alike o'er our joys and our woes —
„To which life nothing darker nor brighter can bring,
„For which joy has no balm — and affliction no sting.

Nach der siebenten Englischen Ausgabe im Deutschen metrisch bearbeitet.

Berlin, 1819.
Bey Ferdinand Dümmler.

Digitized by Google

Vorwort des Uebersetzers.

Das poëtische Fragment dessen Uebertragung hier versucht worden ist, hat unstreitig dazu beigetragen, seinen gegenwärtig auch in Deutschland bekanntern Verfasser als Dichter auszuzeichnen. Es gelangte schon im Sommer des Jahres 1813, also zu einer Zeit hieher, die manchen Stellen der Dichtung wohl einige Beziehung auf die damaligen öffentlichen Verhältnisse zuzugestehen schien. Wenn dieſs aber auch nicht die Hauptveranlassung zu einer deutschen Bearbeitung ward: so entstand dadurch doch gröfsere Beschleunigung und daher zu grofse Unzu-

Digitized by Google

länglichkeit derselben, um sie nicht, sobald der Friede den Anschein der Zeitgemäfsheit entfernt hatte, einer fast gänzlichen Umarbeitung bedürftig zu erachten.

Diese hat aus vielen Gründen lange Anstand gefunden und endlich — mehrere Jahre hindurch — nur in einzelnen ersparten Stunden versucht werden können. Der Hauptzweck dabei ist gewesen gröfsere Uebereinstimmung mit dem Original zu bewirken.

Allerdings mag auch dieser Zweck nicht durchgängig erreicht seyn, doch ist einige Hoffnung, dafs wenn die Arbeit immer noch für eine litterarische Sünde erklärt werden sollte, sie schon wegen ihres geringen Umfangs, zu den minder unverzeihlichen werde gerechnet werden mögen.

Geschrieben den 24. May 1819.

Digitized by Google

Anzeige.

Die Erzählung welche in diesen einzelnen Bruchstücken dargestellt wird, gründet sich auf Umstände, die jetzt im Morgenlande seltner eintreten als ehedem; entweder weil die Frauen vorsichtiger sind als in der „alten Zeit“; oder weil die Christen mehr Glück, vielleicht auch weniger Unternehmungsgeist haben. Die Geschichte in ihrer Vollständigkeit enthält die Begebenheiten einer Sclavinn, welche nach muselmännischer Weise, wegen Untreue in das Meer geworfen, und durch ihren Geliebten, einen jungen Venetianer, gerächt wurde; sie fällt in die Zeit, da die sieben Inseln im Besitz der Republik Venedig waren, und bald

Digitized by Google

nachdem die Arnauten aus Morea zurückgeschlagen worden, welches sie nach dem Russischen Einfall, einige Zeit hindurch verwüstet hatten. Das Ausreifsen der Mainaten, weil man ihnen die Plünderung Misitra's verweigerte, ward Ursach, dafs man die Unternehmung aufgab, und Morea eine Verwüstung erlitt, während welcher die Grausamkeit auf allen Seiten, selbst in den Jahrbüchern der *Gläubigen* ihres Gleichen sucht.

Digitized by Google

Der Gauer

Bruchstück

einer

Türkischen Erzählung.

V. 1 — 13.

Kein frisches Lüftchen bricht die Wellen,
Die des Atheners Grab umschwellen,
Das auf der Felsen Gipfelpunkt
Des Land's, umsonst Gereiteter
Durch ihn, vor nah'nden Booten prunkt —
Wann wieder lebt ein Held wie der?
* * * * * * *

O Himmelsstrich voll heit'rer Pracht
Wo jenen sel'gen Insel-Auen,
Die von Colonna's Cap zu schauen,
Entzückend jede Jahrszeit lacht,
Und Einsamkeit zur Wonne macht! —
Dort spiegeln grübchenvolle Wangen
Des Oceans manch' Felsgebild,

V. 14 — 38.

Von lust'ger Meersfluth aufgefangen,
Die um des Ostlands Eden schwillt;
Und furchet in den See Krystallen
Ein Luftzug Wellen dann und wann,
Und hebt und läfst die Blüthen fallen,
O wie willkommen ist dann allen
Der Hauch dem frisch'rer Duft entrann!
Denn — über Berg' und Thäler hin
Ist dort die Rose Sultaninn
Der Nachtigall, und reicher glüh't,
Sie — jubelt ihr im Luftgebiet
Dies Vögelchen ein zärtlich Lied. —
Kein Sturm, nur nord'schen Wintern eigen
Vermag's die Königinn zu beugen,
Des Sängers wie des Gartens, sie
Entsagt dem süfsen Vorrecht nie,
Mit allen ihr verlieh'nen Gaben
Den Aether um sich her zu laben,
Durch Farbenpracht ihn zu erfreu'n
Und Wohlgerüche ihm zu streu'n.
Auch sind noch manche Sommerblüthen
Und Schatten, Liebe zu behüten,
Und manche Grott' ist dort bereit,
Zur Ruh', doch Räubern nur geweiht,
Die, ihren Kahn versteckt in Bayen

Digitized by Google

V. 39 — 63.

Darunter, Schiffen Unheil dräuen,
Und wenn des Seemann's Zither tönet,
Der Abendstern die Dämm'rung krönet,
Mit schlau verhehltem Ruderstreichen
Umschattet von dem Felsenhang
Sich an die sich're Beute schleichen,
Geächz zu gatten dem Gesang.
O! — dafs, wo die Natur gerungen,
Bis ihr ein Paradies geglückt,
Als wie für Götter ausgeschmückt,
Der Mensch — von Störungstrieb durchdrungen —
Verderbend es zur Wüste macht,
Und, mit des Thieres Unbedacht,
Auf Blumen tritt, die, um zu prangen,
Zu wuchern in dem Wunderland
Nicht eine Stunde Müh' verlangen,
Nur — Schonung dessen, der sie fand.
O! dafs, wo alles Frieden lehret,
Sich Leidenschaft so stolz empöret!
Dafs über solch' ein Lustgebiet
Verdunkelnd wilde Raubgier zieht;
Als hätten Teufel obgesieget
Den Seraphim, die sie bekrieget;
Als schaltete der Hölle Brut
Befestigt auf des Himmels Throne;

Digitized by Google

V. 64 — 87.

So schön das Land, so reich an Wonne
So fluchwerth dort Tyrannenwuth.

Wer über Todte sich gebeugt
Bevor des Scheidens Tag entflohen, —
Der erste Tag den Nichtseyns Drohen,
Der letzte den Gefahr umschleicht, —
(Bevor Zerstörung Mörderklauen
In alle Schönheitslinien schlug,)
Und dem's gelang, den Engelzug,
Den Bürgen seel'ger Ruh, zu schauen,
Die festen, dennoch zarten Streifen,
Noch Sehnsucht in der Wange Reifen,
So, dafs — wenn nicht des Auges Trauer;
Das, feuer-nun und thränen-los,
Sich, gleichsam eingesargt schon, schlofs; —
Wenn nicht die Stirn wo Wechsel schweiget,
Die Stocken des Gefühls nur zeiget,
Und des Anschau'nden Herz mit Schauer
Erfüllt', als nah' ihm das Geschick,
Worauf er weilt mit trübem Blick; —
Dafs — wenn nicht diese, sie allein,
Ihn warnten; — noch Momente — Ein
Verlockend Stündchen noch — möcht' er
Bezweifeln, dafs hier Tod schon waltet,

Digitized by Google

V. 88 — 111.

So schön — so mild — so ruhig hehr
Hat — schwindend Leben — sich gestaltet!
Und so erscheint auch dieser Strand —
Die Küste ist's von Griechenland,
Doch nicht vom lebenden — wir sehen
Gestorb'ne Herrlichkeit bestehen
Und staunen — dass hier Seele fehlt.
Nur Tod durch Lieblichkeit verhehl't,
Nur Schönheit ist es im Vergehen,
Die Farb' allein die bis in's Grab
So furchbar blühend sie umgab —
Ein goldner Hof umschwebend Trümmer
Des Ausdrucks letzter flieh'nder Schimmer,
Ein Funke — ach vielleicht von Himmelslicht —
Zwar leuchtend, doch das Ird'sche wärmend nicht.

Gebiet der unvergefsnen Braven! —
Wo alles vom Gebirg' zum Strand,
An Freiheit oder Glorie mahn't,
Ist sonst von dir nichts übrig? — Sclaven,
Die feig' sich krümmen in der Näh' —
Sprecht, ist nicht diefs Thermopylae?
Die Wellen, die sich um euch breiten,
O knecht'sche Enkel freier Zeiten, —
Sagt, welche See, welch' Ufer diefs?

Digitized by Google

V. 112 — 136.

Die Bay, der Fels von Salamis!
Auf! lafst nicht allbekannter Scenen
Erinn'rung eure Schwäche höhnen!
Entreifst der Vorfahr'n Aschenkrug
Die Brände einst lebend'ger Gluthen,
Und wer im Kampfe wird verbluten,
Sein Nahme mag — ein neuer Fluch —
Die Tyrannei erzittern lehren,
Den Söhnen Ruhm und Hoffnung mehren,
Dafs Tod vor Schand' auch ihnen gilt;
Denn ist erst Freiheitskampf begonnen,
Vererbt mit blut'ger Väter Bild,
Ob oft getäuscht, er wird gewonnen. —
Zeug's, Hellas! lebende Annalen
Von dir bezeugen's ew'ger Zeit!
Wenn Pyramiden nahmlos prahlen,
Vergefs'nen Königen geweiht:
Gebieten — rifs von ihrem Grab
Im Sturme manches Völkerbrandes
Zerstörung auch die Säulen ab —
Doch deine Helden ihres Landes
Gebirgen, und die Muse weis't
Dem Fremdling dort die Gräber deren,
Die nimmermehr dem Tod gehören! —
Wie traurig dein Geschick gekreis't —

Digitized by Google

V. 137 — 160.

Vom Glanz zur Schande — aufzuklären,
Es wär ein langes Werk — zerstören.
Vermocht' kein äufsrer Feind den Schwung
Der Seele dir; ja nur gefallen
In bübischer Despoten Krallen
Bist du durch Selbstentwürdigung.

Was kann, der nun dir naht, verkünden?
Nichts, wie dein Alterthum es beut,
Gemacht, Begeist'rung zu entzünden,
Gleich deiner eig'nen jener Zeit,
Durch deines Klima's werth Gebor'ne
Verherrlicht. — Wenn itzt Auserkor'ne,
Um deinen Söhnen höhern Flug
Zu geben, auch dein Boden trug,
Von Wiege hin zum Grabe kriechen
Als Sclaven, ja Leibeigne nur
Von Sclaven, sie, nichts bleibt dem Griechen
Als tief verhärtete Natur;
Befleckt mit allen Frevelthaten,
Die fast der Thierheit Sinn verrathen,
Selbst roher Tugend abgeneigt
Sucht er noch stets auf Nachbarküsten
Durch alten Trug zu überlisten;
In sprichwörtlichen Kniffen zeigt

V. 161 — 183.

Er seine Schlauheit nur; — vergebens
Der Freiheit Ruf an ihn, dess' Geist,
Gewohnt langwier'gen Sclavenlebens,
Die Bande die ihn zwängen preis't. —
Indefs — verstummen mag die Klage,
Auch diefs ist eine traur'ge Sage,
Und wer sie je zuerst gehört
Hat sich des Schmerzes nicht erwehrt.
* * * * * *

Fern, dunkel droh'n der Felsen Schatten
Dem Fischer längs dem blauen Meer;
Er, wähnend Boote der Mainaten
Und Insel-Räuber um sich her;
Ob müd' und mit dem schupp'gen Fang
Belastet, um sein Schiffchen bang',
Mit schwer bewegtem Ruder sucht,
Doch kräftiger, die finst're Bucht,
Zu meiden, bis der sich're Strand,
Von Port Leone ihn empfangen,
Bei jenes süfsen Lichtes Prangen,
Nur morgenländ'scher Nacht bekannt.
* * * * * * *

Wer, donnernd, schlaffen Zügels, ras't
Auf schwarzem Rofs heran voll Hast,
Dafs von dem Eisenklang die Höhlen

V. 184 — 207.

Rundum, durch Schlag auf Schlag geweckt
Zum Wiederhall', es nacherzählen?
Der Schaum der diesen Renner deckt,
Von Brandungen scheint er gestrichen,
Doch, ob beruhigt Wellen wichen,
Des Reuters Busen Ruh' vermiss't,
Und droh'n für morgen Sturm und Schauer
Mehr Sturm ist in dir junger Gauer!
Ich kenn' dich nicht, gehässig ist
Dein Volk mir, doch dein Antlitz lehret
Was Zeit verstärkt und nicht zerstöret;
Ob jung und bleich, dir ist die Stirn
Durch Gluth versehrt aus feur'gem Hirn,
Ob sich dein Unglücksauge neigt,
Indefs du eil'st wie Sterne schiefsen;
Möcht' jeder Gläub'ge sich entschliefsen,
Dafs er dich tödtet oder fleucht.

Hin eilt', hin flog der Gau'r, und zog
Mein Staunen auf sich als er flog: —
Sah', einem Nachtgeist zu vergleichen,
Ich ihn dahin zieh'n und entweichen;
Mit trauriger Erinn'rung füllt
Den Busen mir, sein Blick, sein Bild,
Und lange klingt des Renners Huf

Digitized by Google

V. 208 — 232.

Mir noch in's Ohr wie Ahnungsruf.
Er spornt, er naht des Berges Jähe,
Die Schatten auf der Tiefe zieht —
Er lenkt — schon birgt ihn in der Nähe
Ein Fels — wer so zur Unzeit flieht,
Gewifs er scheuet was ihn sieht,
Ja selbst der Sterne Glanz, und hasset
Wohl jeden der in's Aug' ihn fasset.
Da sprengt' er hin; ein letzter Blick
Doch flog eh' er entschwand zurück,
Und einen Augenblick im Laufe
Hemmt' er sein Rofs, dafs es verschnaufe —
Und aufrecht er, im Bügel steht —
Was über'm Oelbaum-Wald er späht? —
Der Halbmond dort am Hügel flimmert
Noch Lichtglanz die Moschee umschimmert:
Ob hieher auch kein Schall sich kann
Zu ferner Freudenschüsse breiten;
Die Blitze jeder Salve deuten,
Des Muselmannes Eifer an.
Heut wich der Fasten letzte Sonne,
Beginnt des grofsen Beirams Wonne
Heut — aber was im fremden Kleid;
Dir diefs? wer du, dess' Auge dräu't?
Warum dein Weilen, dein Entflieh'n? —

V. 233 — 257.

Er stand — im Antlitz ein'ges Grauen —
Bald liefs sich Hafs allein erschauen: —
Nicht stieg der auf mit flücht'gem Glüh'n
Wie übergeh'nder Grimm sich zeiget;
Nein weifs wie Grabes-Marmor steiget,
Defs Gleifsen nährt zerknirschten Sinn.
Den Blick gesenkt, mit wildem Regen
Des Arm's, der Gauer schien zu wägen
Als zwischen Flucht und Wiederkehr,
Da wiehert laut, der ungern weilet,
Der Rappe — um den Schwertgriff her
Hinab die Hand des Reuters eilet; —
Der Schall den Traum des Wachen stört,
Wie Eulenschrei dem Schlummer wehrt; —
Es ritzt sein Sporn des Rosses Seiten;
Fort! fort! um's Leben gilt's zu reiten:
Wie hochgeschwenkt ein Djerrid schwirrt,
Sprang an das Pferd, vom Stofs berühr't,
Am Felsen weg, zum Strande nieder,
Kein Huf mehr schallt, kein Hauptgefieder,
Kein Blick des Christen mehr zu sehn.
Nur ein Moment war's, dafs er weilte, —
Wie lang' ich im Gesang ihn dehn' —
Dann, wie vom Tod verfolgt, enteilte;
Doch schien's als rief der Augenblick

V. 258 — 280

Dem Gauer Jahresreih'n zurück,
Verloren in verruchtem Streben,
Gebüfset durch unsel'ges Leben.
Wen Liebe, Hafs, wen Furcht erfüllt;
Zu einem Meer von Jammer schwillt
Ihm solch' ein Tropfen Zeit; wie fühlte
Dann er in dem auf einmahl wühlte,
Was Herzen bricht? die Rause, die
Er grübelte, wer mäfse sie? —
Ob fast ein Nichts im Buch der Zeiten,
Im Denken galt sie Ewigkeiten!
Denn gleich dem Weltraum unumhegt
Ist jeglicher Gedanke, quälet
Gewissen ihn, das Weh' erregt,
Dem Nahme — Hoffnung — Ende fehlet.

Die Stund ist um, der Gau'r entschwand,
Und traf nur ihn des Schicksals Hand?
Wohl schien sein Kommen, sein Entschwinden
Ein Fluch, gesandt, für Hassans Sünden
Zum Grab zu wandeln den Pallast.
Dem Wind Samum der Gauer gleichet,
In dessen Hauch Verderben keuchet,
Das die Cypresse selbst erfafst, —

V. 281 — 304.

Die dunkle — die, wenn andrer Schmerz nicht dauert,
Allein beständ'ger, ob den Todten trauert!

Kein Rofs ist mehr im öden Stalle;
Kein Sclav' zu seh'n in Hassans Halle;
Einsamer Spinnen grau Geflecht
Umzieht die Wand, im Harem bauet
Die Fledermaus, der Uhu schauet
Vom Wächterthurm, als sey's sein Recht;
Der wilde Hund umheult die Quelle
Von Hunger und von Durst geplagt,
Doch staubbedecktes Unkraut ragt,
Hervor, und trocken ist die Welle.
Wie lieblich war's, als die noch sprang —
Wenn da, in Silberwirbeln spielend
Phantastisch sie empor sich schwang,
Und, ringsumher die Lüfte kühlend, —
Zuletzt in's Grün des Bodens drang, —
Wie herrlich, wenn der Sterne Leuchten
Sie überglänzt' bei stiller Nacht,
Und Melodie'n das Ohr erreichten,
Durchs Tropfenspiel hervor gebracht.
Wohl oft in seiner Kindheit Tagen
Freut' Hassan sich des Wasserfalls,
Oft schlief an Mutterbrust getragen

Digitized by Google

V. 305 — 329.

Er ein bei'm Murmeln dieses Schall's;
Oft horcht' als Jüngling er Gesängen
Der Schönheit hier, und süfser schien
Ihm jeder Ton vermählt den Klängen
Des Plätscherns. — Doch an dem Gerinn'
Wird Hassan nie im Alter rasten
Wenn Dämm'rung sich in Dunkel kehrt: —
Der Quell ist mit dem Blut zerstört,
Das seines Herzens Pulse fass'ten —
Hier nimmt an Reue, Wuth und Freude —
Nicht mehr des Menschen Stimme Theil,
Das letzte wilde Klaggeheul
Galt eines Weibes Grabgeleite —
Und seit es in Schweigen verhall'te, da regt
Sich höchstens ein Gitter vom Winde bewegt,
Denn mangelnd ist bei Sturm und Regen,
Die Hand den Riegel vorzulegen.
Wohl Freude gäb's: in Wüstenei'n
Den roh'sten Menschentritt entdecken,
So möcht' selbst gramerpreſstes Schrei'n
Ein Echo wie zum Trost hier wecken —
„Nicht allen gingen" würd es sagen
„Ein einz'ges Leben seufzt noch Klagen" —
Ach mancher Saal mit goldnen Wänden
Hier deutet nicht auf Einsamkeit,

Digitized by Google

V. 330 — 353.

Nur zögernd hat mit gift'gen Händen
Verfall des Domes Pracht entweiht;
Doch drängt sich Mifsmuth an die Pforte;
Fakire selbst zieh'n gern vorbei,
Kein Derwisch harr't an diesem Orte,
Denn Milde hällt ihn hier nicht frei;
Der müde Wand'rer mag nicht weilen,
Des Hausherrn Brot und Salz zu theilen;
Gleich achtlos und gleich ungeseh'n
Vorüber Reich' und Arme geh'n,
Denn Rittersinn und Mitleid schwanden
Mit Hassan von des Berges Hang;
Sein Dach, wo Menschen Zuflucht fanden,
Ist hungernder Verwüstung Fang. —
Die Halle flieh'n Gäste, die Arbeit Vasallen
Seit er vor dem Schwert des Ungläub'gen gefallen
* * * * * * * *
Ich hör' den Schall von nah'nden Füfsen
Doch keinen Ton, mein Ohr zu grüfsen —
Noch näher — jeden Turban sieht
Und Dolch mit silberblanker Scheide
Man itzt, und, nach dem grünen Kleide,
Ein Emir, vor den andern zieh't:
„Ho! wer bist du?“ — „Mein tief Salam
„Erwiedert: von der Gläub'gen Stamm;

Digitized by Google

V. 354 — 376.

„Die Last die ihr so sorglich tragt
„Scheint höchste Vorsicht zu verlangen;
„Gewifs ist köstlich diese Fracht,
„In Ehrfurcht würd' ich sie empfangen."

„Getroffen! lös' dein Schiffchen, führe
„Uns aus des Ufers Schweigen; leg'
„Das Segel aufgerollt hin, rühre
„Nur's nächste Ruder bis halbweg
„Der Felsen, wo die eng' umfafsten
„Gewässer tief und dunkel rasten.
„Halt, ruh' vom Werk — so — gut vollbracht,
„Recht ist die Fahrt und schnell gemacht,
„Doch läng're Reise, darf ich sagen,
„Wird kein's von — * * * * * *
* * * * * * * * * * *

Trübe taucht' es ein, allmählig es sank,
Sacht ringelten Wellen zur Felsenbank;
Wohl pafst' ich als es sank, mir schien:
Bewegung durch den Strom verlieh'n
Erreg' es mehr, der Strahl war's nur
Der sprenkelnd über's Wasser fuhr:
Ich starrte hin bis tiefer sinkend,
Es, kleiner stets, die Blicke trog,
Noch, wie ein Kiesel, aufwärts winkend,

Digitized by Google

V. 377 — 400.

Ein Fleck dann, endlich ganz verzog;
Das Räthsel schweigt; nur unter Wellen
Bekannt der Tiefe Genien,
Die, bebend in Corallenhöhlen,
Es selbst den Wellen nicht gesteh'n.
* * * * * * * *
So wie auf purpurnem Gefieder
Kaschmirs Insekten-Königinn,
Durch Smaragd-Wiesen hin und wieder
Von einer Blum' des Knaben Sinn
Zur andern lockt, und dann empor
Enteilet, während der in Thränen
Und müde, und das Herz voll Sehnen,
Die Stunde klagt die sich verlor;
So Schönheit auch erwachs'ne Kinder
Gleich wilden Schwungs, gleich farb'ger Pracht;
Allein begonnen ähnlich, minder
Beweint nicht, schliefst die eitle Jagd.
Gewonnen, mit demselben Leid,
Ist Mädchen wie Insekt bedräu't;
Der Friede flieh't, es nah'n die Sorgen,
Um Mann's- und Kindes-Eigensinn;
Kaum der gesuchte Tand geborgen,
Und was bezauberte ist hin,
Denn selbst von Fleh'nden nur berühret,

Digitized by Google

V. 401 — 424.

Sind reich're Farben abgestäubt
Bis, Schönheit, Glanz und Reitz entführet,
Dem Preisgegeb'nen nichts mehr bleibt
Als fallen oder einsam ringen. —
Mit blut'ger Brust, gelähmten Schwingen,
Wo finden beide Opfer Ruh'?
Kann ein verletzter Flügel tragen
Vom Tulpenkelch der Rose zu
Den Schmetterling? mag Freude tagen
Wo Schönheit schnell vergeudet ward? —
Insekten fröhlich flatternd neigen
Sich nicht zu Todten ihrer Art,
Und Wesen hold und lieblich zeigen
Sich doch der eig'nen Schwäche hart,
Und weinen gern bei jedes Gram —
Nur nicht — bei irr'nder Schwestern Schaam.

* * * * * * * *

Wenn ein Gemüth sich schuldig weifs
Es gleicht dem Scorpion, umringet
Von Feuer, das ihm näher dringet
In stets verengter Flammen Kreis,
Bis er, durch inn'res Todesbangen
In Zornes Raserei, befangen,
Den einz'gen — letzten Ausweg wählt,
Der Stachel, der mit Gift genähret

Ihm

Digitized by Google

V. 425 — 448.

Ihm gegen Feinde nie gefehlt,
Wird schnell zum eig'nen Hirn gekehret —
Ein Stofs, — und heil ist was gequält. —
So sterben alle, oder leben,
In denen Selbstverdammung nagt,
Wie Scorpione gluthumgeben;
Kein Himmel ihrer Hoffnung tagt,
Vom Abgrund auf Verzweiflung droht;
Ringsum ist Feu'r, in ihnen Tod!
* * * * * * * * *
Den eignen Pallast düster fliehend
Nicht mehr um Frauenreitz sich mühend,
Sucht Hassan auf versäumter Jagd
Die Freud' umsonst die Jägern lacht,
Nicht also er von dannen eilte,
Als Leila noch im Harem weilte; —
Und weilt dort Leila länger nicht?
Mag Hassan reden: seltsam spricht
Die Stadt darüber: sie entrann,
So heifst's, als von den Ramazan
Die letzte Abendsonne schwand,
Und jedes Minaret im Brand
Unzähl'ger Lampen, Beirams Nah'n
Verklärt' im ganzen Morgenland.
Dann war's, als ginge sie in's Bad,

Digitized by Google

V. 449 — 472.

Wohin sein Grimm auch Hassan führte;
Doch schon in Pagenkleidung irrte
Sie mit dem Gau'r auf dunkelm Pfad,
Des Muselmann's Gewalt entkommen. —
Zwar Hassans Argwohn war entglommen,
Allein zu liebend schien, zu schön
Sie, zu gefahrvoll das Vergeh'n:
Und zur Moschee und dann zum Feste
Im Gartensaal ging Abends er.
So schwatzen seine Nubier,
Die ihrer Pflicht wohl nicht auf's beste
Gewahrt, doch sah' im flücht'gen Blinken
Phingari's man nach and'rer Dünken,
Den Gau'r, wie er auf schwarzem Rofs,
Mit blut'gem Sporn vorüber schofs,
Enteilend an den Strand hinab,
Nicht Mädchen hinter ihm, noch Knab'.

* * * * * * * *

Der Augen Reitz nicht Worte mahlten
In ein Gazellen-Auge sieh',
Gleich grofs, gleich schmachtend-dunkel strahlten
Die ihrigen der Phantasie,
Doch blitzend wie Jamschid's Karfunkel
Brach inn're Seele aus dem Dunkel.
Ja, *Seele!* nicht belebter Thon

V. 473 — 497.

War diese Form; bei Allah's Thron
Behaupt' ich's, stritt' auch der Prophet
Dawider, schwankt' ich auf dem Bogen
Al-Sirat's, unten feur'ge Wogen,
Und Paradieses-Majestät
Vor mir, wo alle Houris winken. —
Wer jemahls lesen konnt' im Blick
Der jungen Leila, o *das* Stück
Der Glaubenslehre läfst er sinken
Das Frau'n als unbeseelte höhn't,
Als Spiel der Tyrannei gegönnt.
Muftie selbst, *sie* schauend, möchten
Den Abglanz des Unsterblichen. —
In ihrem Auge zugesteh'n;
Auf ihrer schönen Wange regten —
Granaten-Aepfel-Blüthen gleich —
Sich Farben ewig frisch und reich;
Ihr Haar in hyazinth'nem Wallen
Ob, steh'nd vor ihren Mädchen allen
Die höchste sie, wenn frei es fiel,
Fand auf der Marmorflur sein Ziel,
Wo ihre Füfse weifs wie Schnee
Erglänzten, den die Wolk' erst reifte,
Den noch kein ird'sches Stäublein streifte.
Der junge Schwan durchzieht den See

Digitized by Google

V. 498 — 521.

Gar ad'lich, so auf Erden zeigte
Sich auch Circassia's Erzeugte,
Der schönste Vogel Franguestans!
Und wie der Schwan die Federn spreitet,
Und zürnend durch die Wellen gleitet,
Gewahrt er eines fremdern Mann's;
So hob auch, Gaffer abzuwehren,
Sich Leila's Hals in weifs'rer Prächt,
Bis aufser Fassung die gebracht,
Vor Reizen floh'n, die zu beehren
Dem Blick der Thorheit nie gelang. —
So war auch hehr und frei ihr Gang;
So glüht' ihr Herz in zarter Flamme
Dem Gatten; — und ihr Gatte — er,
Der finstre Hassan, wer war der?
Ach! nicht für dich war dieser Name!
* * * * * * *
Der finstre Hassan zog zur Reise,
Zum Zug er zwanzig Mann erkohr,
Bewaffnet in gewohnter Weise
Mit Ataghan und Feuerrohr;
Dem Oberhaupt, als sey's zum Streite,
Am Wehrgehäng', ein Säbel dräute,
Wohl mit Arnäuten Blut befleckt,
Im Engpafs gegen die Rebellen.

Digitized by Google

V. 522 — 544.

Wo wen'ge kehrten, zu erzählen:
Wie ihnen Parne's Thal geschmeckt:
Pistolen er im Gürtel führt',
Die eh'mals einen Pascha schmückten,
Worauf, ob reich mit Gold verziert,
Selbst Räuber nur erzitternd blickten. —
Es hiefs zu werben zieh' er hin
Um eine treu're Braut, als ihn —
Wohl mehr als treulos ist's zu hassen —
Gar einem Gau'r zu Lieb' verlassen! —
* * * * * * * * *
Den Hügel mahlt die Abendsonne,
Und funkelnd hüpft ihr Bild im Quell,
Der Wasser sendet kühl und hell,
Des Bergbewohners hohe Wonne;
Hier mag der griech'sche Kaufmann ruhen,
In Städten, bei versteckten Truhen,
Despoten-Näh' ihn zittern lehrt —
Hier darf er, fern vom Späherblicken,
Sich durch verbot'nen Wein erquicken,
Dem Muselmanne nicht gewährt;
Hier, um sich Wüste, ist er frei,
Im Volke drückt ihn Sclaverei —
* * * * * * * * *
Vorn der Tartar an gelber Mütze

Digitized by Google

V. 545 — 568.

Wird kenntlich in des Berges Ritze;
In weit gedehnter Reihe zieh'n
Im langen Pafs die andern hin:
Ein Felsengipfel trotzt zur Seite,
Die Schnäbel wetzen Geier heute
Voll Gier dort, möglich, dafs ein Fest
Vor morgen sie entlockt dem Nest.
Des Flusses Winterstrom ist trocken,
Im bleich gedörrten Bette steht
Gestrüpp', das wuchert und vergeht;
Den Weg umlagern graue Brocken
Granit, wie bald die Zeit, bald Blitze
Sie lös'ten von der obern Spitze,
Die sich verbirgt in Nebel-locken,
Denn wer hat Liakura's Höh'n
Je von Verhüllung frei geseh'n? —
* * * * * * * *
Am Fichtenwald sind sie zuletzt,
„Bismillah! die Gefahr weicht jetzt;
„Seht ihr die Eb'ne dort sich weiten,
„Da spornen wir um an zu reiten: "
Der Chiaus sprach's — ein Schufs — es pfeift
Ihm über's Haupt; es sinkt zur Erde
Vorn der Tartar; zum Zügel greift
Gleich jeder, jeder springt vom Pferde,

Digitized by Google

V. 569 — 593.

Drei — todeswund — stehn nicht mehr auf,
Doch ungeseh'ne Feinde dräuen,
Was hilft es, dafs sie Rache schreien. —
Den Stahl geblöfs't, gesenkt den Lauf,
Verziehen ein'ge, halbbeschirmt
Durch's Rofs; zum nächsten Felsblock eilen
Die andern, sich'rer dort zu weilen,
Bis off'ner Angriff näher stürmt;
Nicht bluten wollen sie von Händen,
Die feig' aus Winkeln Tod versenden;
Nur Hassan dünkt, vom Rofs zu steigen,
Verzagt, er reitet ernsthaft fort,
Bis Blitze — ihm in's Antlitz — zeigen,
Vom Räuberhaufen sei der Ort
Gewählt, die Beute recht zu fassen,
Und kein Entrinnen frei zu lassen;
Dann sträubt ihm Zorn des Bartes Haar,
Er ruft, und seine Augen glühen:
„Ob fern, ob nah' mir Kugeln sprühen,
„Schon kannt' ich blut'gere Gefahr."
Und nun erscheint der Feind im Freien,
Und die Vasallen fodert er
Zur Uebergabe auf, doch mehr
Als droh'nder Gegner Schwertschlag, scheuen
Die Hassans Wuth im Blick, im Ton;

Digitized by Google

V. 594 — 617.

Vom kleinen Häuflein nicht ein Mann
Streckt Schiefsrohr oder Ataghan:
Und keiner bittet feig Pardon!
Nun stärker an, und näher drängen
Die Feinde aus dem Hinterhalt;
Auf kampfgeübten Rennern sprengen
Noch ein'ge her vom Fichtenwald. —
Wer führt sie an, wer schwingt die Klinge
Des Auslands vorn mit brauner Hand? —
„Er ist's — er ist's — gar wohl erkannt
„Hab' ich ihn itzt am bleichen Ringe
„Um Augen, die nur Uebel dräu'n,
„Und zum Verrath ihm Beistand leih'n;
„Erkannt' ihn an dem Gagatschimmer
„Des Barts — ob im Arnautenkleid
„Er nun sein Christenthum entweiht;
„Das rettet ihn vom Tode nimmer:
„Er ist's, der Gau'r, den Leila liebt';
„Willkommen! welche Stund' auch's giebt!"

So wie der Flufs zum Oceane dringt
Mit schwarzen Gusses wilder Macht;
So wie entgegen Meers-Bewegung ringt
In stolzer Azursäulen Pracht,
Und ihn zurück durch manche Ruthe drängt,

Digitized by Google

V. 618 — 642.

Daſs kräuselnd Schaum die Flutlr besprengt,
Indeſs empört durch Nordens Blasen
In Strudeln brechend Wellen rasen;
Bei tosendem Donner mit perlendem Gäscht
Gewässer den von ihm erreichten
Erglänzenden, bebenden Strand überwäscht
In greller Weiſse Wetterleuchten;
So — wie sich Strom und Meeresfluth
Durchstürmen, — so mit gleicher Wuth
Die Gegner, die von beiden Seiten
Geschick, und Groll, und Unrecht leiten.
Der Klingen gellendes Geklirr
Und, ferner bald — bald näher tönend,
Das Ohr mit seinem Echo höhnend,
Der Kugeln pfeiffendes Geschwirr,
Und Ansturz, Schlachtruf, Mordgeschei,
Sie hallen durch des Thales Länge,
Das besser paſst für Hirtensänge.
Ob wen'ge kämpfende — getreu
Sind alle gleichem Zweck ergeben,
Und keiner spart noch fodert Leben!
Wohl junge Herzen, wenn Entzücken
Sie kosend tauschen, kräftig drücken,
Doch Liebe weckt zur Hälfte nicht
Nach dem was Schönheit gern gewähret.

Digitized by Google

V. 643 — 666.

Den Drang, den Hafs in Feinden nähret,
Die Todeskampf zusammenflicht,
Wenn balgend ihre Arme fassen,
Dafs nichts sie lös't; — zu scheiden weilt
Der Freund nur — lächelnd Lieb' enteilt; —
Zum Tod sind eins, die innig hassen!
* * * * * * *
Den Säbel, bis an's Heft gesplittert
Doch von vergofs'nem Blut umbraus't,
Geklemmt in abgetrennter Faust,
Die am treulosen Stahl erzittert;
Den Turban weithin abgewickelt,
Im dicksten Faltenknauf ein Spalt
Von schwergefall'nen Hieb's Gewalt
Sein flatterndes Gewand zerstückelt
Und streifig roth, als früh wohl schon
Dem Abend glüh'nde Wölkchen droh'n,
Indefs umher die blut'gen Fetzen
Des Palampor's die Sträucher netzen,
Die Brust voll Wunden, auf dem Rücken
Liegt Hassan — sein Gesicht empor,
Die ungeschlofsnen Augen blicken
Noch trüb' auf seinen Feind hervor,
Als ob die Stund' auch die entschieden
Nicht unauslöschbar'n Hafs verscheucht;

Digitized by Google

V. 667 — 688.

Und über'm Blutenden danieden
Der Feind gleich dunkeln Blicks sich beugt. —
* * * * * * * *

„Ja unter Wellen Leila ruht,
„Doch ihm ward röth'res Grab bescheret;
„Wohl führt' ihr Geist die Spitze gut,
„Die fühlen dieses Hetz gelehret.
„Er schrie zu Muhamed, doch der
„Mag nicht dem Groll des Gauers wehren:
„Er schrie zu Allah — doch der Herr
„Wollt' nicht vernehmen, nicht erhören.
„Du Heidenwicht! — konnt' Leila's Flehn
„Verhall'n und was du bat'st geschehn?
„Den Zeitpunkt wahrt' ich scharf, verbunden
„Mit diesen, ihm dem Tod zu weih'n;
„Gethan ist's, Rache ist gefunden,
„Nun geh' ich — aber geh' allein."
* * * * * * * *
* * * * * * * *

Fern grasender Kameele Schellen
Erklangen — seine Mutter sah
Auf grüner Hütung Nebelwellen,
Sie sah Planeten sich verhellen;
„Es dämmert schon — sein Zug ist nah'."
Sie mocht' im Gartensaal nicht dauern,

Digitized by Google

V, 689 — 713.

Zum steilsten der Thürme hin eilt sie, zu lauern —
„Wo weilet er? nichts fehlt den Rossen,
„Selbst Hitze läfst sie unverdrossen;
„Was zögert des Bräut'gams verheiss'nes Geschenk?
„Ist kälter sein Herz, sein Barber nicht gelenk?
„O irr'ger Vorwurf! eben sehe
„Ich den Tartar auf nächster Höhe; —
„Jähab da reitet er im Schritt; —
„Und nun in unser Thal er wendet,
„Und das Geschenk für mich gesendet,
„Am Sattelknopfe bringt er's mit —
„Nicht langsam sein Renner, in reichlicher Maafse
„Belohn' ich sein Eilen auf widernder Straſse." —
Der Reuter stieg am Thore ab,
Kaum dafs er aufrecht sich bewegte;
Sein Antlitz Trauerkunde gab,
Doch wohl nur Müdigkeit sie regte;
Sein Anzug ist mit Blut befleckt,
Vielleicht entspornt des Gaules Weichen; —
Er zieht hervor das Liebeszeichen — —
Engel des Todes! die Hassan bedeckt,
Der Busch, der Kalpak durchgehauen —
Sein Kaftan roth — „Ach Herrin, voll Grauen
„Ist deines Sohnes Braut — nicht Huld
„Verschont' mich, diefs nur sollt' ich bringen.

Digitized by Google

V. 714 — 737.

„Den Braven Heil! die untergingen!
„Verflucht der Gauer! denn sein die Schuld.“
* * * * * * * *

Ein Turban grob in Stein gehauen,
Ein Pfeiler den das Unkraut nagt,
Wo kaum des Korans Spruch zu schauen
Der um den Hingerafften klagt;
Sie weisen nach, wo Hassans Blut
Entströmt' in wüster Bergesspalte;
Da schläft ein Osmann, wahr und gut
Als einer je nach Mekka wallte,
Je ihm verbot'nen Wein verschmäht',
Je zur Kaaba, im Gebet,
Sein Angesicht voll Inbrunst kehrte,
Wenn „Alla Hu!“ er rufen hörte.
Doch mufste der im eig'nen Land
In Waffen steh'nd, ums Leben fechten,
Doch fiel er von des Fremdlings Hand;
Und — keine, die es blutig rächten?
Allein zu sel'gen Hallen laden
Des Paradieses Mädchen ihn,
Da wird ein Himmel seinen Pfaden
Im Aug' der Houris ewig glüh'n.
Sie — nah'n ihm — schwenkend grüne Schleier;
Den Tapfern grüfst ihr Kufs; wer fällt

Digitized by Google

V. 738 — 761.

Mit einem Gau'r im Kampfe, theuer
Vor all'n ist er in künft'ger Welt. —
* * * * * * * *
Doch du, treuloser Gau'r! erreichen,
Zerfoltern wird dich Monkirs Stahl,
Und nur entgehn wirst du der Qual,
Um Eblis höll'schen Thron zu schleichen;
Und unauslöschbar'n Feuers Pein
Wird um dein Herz und in ihm dräu'n;
Kein Mund spricht aus, kein Ohr kann tragen
Die Kunde dieser innern Plagen! —
Allein vom Grabe steig zuvor
Gespenstisch als Vampyr empor!
In deiner Vaterstadt zu hausen
Und all' der Dein'gen Blut zu schmausen;
Da, nächtlich saug' an Lebensröhren
Von eigner Tochter, Schwester, Weib
Voll Ekel, doch zum Mahle treib'
Die Noth dich, dein Geripp' zu nähren!
Und jedes Opfer, eh' es fällt,
Erfahr', sein Ahn sei, der's gequält;
So unter Wechselfluchs Gewüthe
Vertrock'n an deinem Stamm die Blüthe;
Nur soll dich, eh' du sie entseel't,
Die jüngste — liebste *Vater* grüfsen,

Digitized by Google

V. 762 — 785.

Das Wort ins Herz dir Flammen gieſsen!
Doch muſst' dein Werk du end'gen, wahren
Das letzte Roth, den letzten Glanz,
In Wang' und Aug', das letzte Starren
Des Blick's, entflieht nun Leben ganz,
Dann zerr' von ihren gold'nen Haaren
Die Locken mit unheil'ger Hand!
Im Leben galt's ein Liebespfand
Nur deren eine zu bewahren;
Dich mög' es, wenn du sie erlangst
Erinnern deiner Todesangst!
So — mit der Dein'gen Blut besudelt,
Das dir um Zahn und Lippe sprudelt —
So schleich' zum düstern Grabe hin,
Mit Gaul und Afrit dich zu letzen;
Bis diese selbst dich mit Entsetzen
Als ein verflucht'res Scheusal flieh'n.
* * * * * * *
„Wie nennet ihr dort einsam weilend
„Den Mönch? Die Züge kannt' ich eh'r, —
„Den sah' ich am Gestad' hin eilend
„In meinem Land — manch' Jahr ist's her —
„Auf flinkem Roſs, als eins aus Nöthen
„Je seinen Reuter mocht' erretten.
„Nur einmahl sah' ich das Gesicht

V. 786 — 809.

„Dann zeichneten es inn're Qualen,
„Und deshalb nun vergess' ich's nicht; —
„Gleich dunkler Geist itzt aus ihm spricht,
„Als wollte Tod dem Aug' entstrahlen.“ —

„Sechs Jahre sind's zur Sommers Zeit,
„Seit er zuerst hier angekommen;
„Wohl mag der Aufenthalt ihm frommen
„Ob einer That die Kunde scheut,
„Doch will er nie zur Vesper beten,
„Will nie zerknirscht am Beichtstuhl knie'n,
„Nie läfst er um des Morgens Röthen
„Sein Opfer auf zum Himmel zieh'n,
„Nein — hockt in seine Zell gebannt —
„Nicht Glaube, nicht Geschlecht bekannt.
„Ihn bracht' das Meer vom Heidenlande,
„Zu uns herauf naht' er vom Strande,
„Doch türk'scher Abkunft scheint er nicht,
„Nur Christ nach seinem Angesicht:
„Ein Renegate möcht' er sey'n,
„Geneigt, den Abfall zu bereu'n,
„Vermied' er nicht die heil'ge Stelle
„Und scheute Hostie und Wein.
„Mit Schenkung naht' er uns'rer Schwelle.
„Die machte ihn dem Abte werth,

Digitized by Google

V. 810 — 832.

„Doch wär' ich Prior, ohne Säumen
„Müfst' diesen Ort der Fremdling räumen,
„Sonst möcht' auf immer eingesperrt
„Im Bufsgewölb' er künftig wohnen,
„Viel schwatzt in seinen Visionen
„Von Dirnen er in's Meer versenkt,
„Wie mit dem Schwert er's eingetränkt
„Den Türken, ja auf Strandes Höhe
„Zu einer abgehau'nen Hand,
„Unsichtbar allen andern, fand
„Man faselnd ihn, als ob er sehe:
„Wie sie ihn lockt zu seinem Grab,
„Zum Sprunge in die Fluth hinab."

* * * * * * *

* * * * * * *

Unheimlich ist der finst're Blick,
Den seine dunkle Kutte hehlet —
Das aufgeschlag'ne Aug' erzählet,
Zu viel von früh'rer Zeit Geschick —
Ob's unstätt' hin und wieder fleucht,
Sein Aufblitz scheuchet Gaffer leicht —
Weil jener Zauber aus ihm bricht,
Der — selber unaussprechbar — spricht
Von hohem Geist, durch nichts bezwungen,
Der Anseh'n will, und es errungen,

Digitized by Google

V. 833 — 857.

Und, wie das Vög'lein das sich sträubt,
Doch, wenn die Schlang' es anstiert, bleibt,
So andre, stieret dieser, zagen,
Gebannt im Blick, den sie kaum tragen.
Gern flöh' der Frater, halb geschreckt,
Der, einsam, plötzlich ihn entdeckt,
Als bring' diefs Aug', die bitt're Freude
Im Lächeln, Scheu und arge List
Auf and're — auch nur selten grüfst
Er lächelnd, und dann scheint's: ihn weide
Das Elend das auf Erden ist. —
Wie da die bleiche Lippe bebet!
Dann fest sich kneif't, als ob sein Gram, —
Als ob der Groll der in ihm lebet,
Diefs Lächeln auch in Anspruch nahm. —
Wohl wahr! — solch' Freu'n wo Schauder wühlen,
Nie kann's aus frohem Sinn entsteh'n, —
Doch trüber wär' — was von Gefühlen
Diefs Antlitz einst enthielt — zu späh'n —
Noch schlofs die Zeit mit seinen Zügen
Nicht ab, und gut und übel liegen
Sie da, — doch auch von Herzens-Siegen
Im Kampfe mit Verbrechen — zeugt
So mancher Glanz, durch nichts gebleicht —
Von bösen Thaten nur den Nebel

Digitized by Google

V. 858 — 881.

Und die Vergeltung schaut der Pöbel;
Wer ernster aufmerkt, den erfreut
Geschlechteswerth — Grofsherzigkeit —
Und wär'n auch die umsonst gewähret,
Hat Schmerz geändert — Schuld entehret;
Da ist mehr als gemeine Art,
Wo beides einst verliehen ward,
Und immer fast mit Scheu erblickte
Man, trauernd itzt, vorher Beglückte.
Zum Hüttchen, dachlos und zerstört,
Der Wand'rer kaum das Auge kehrt —
Die Burg im Krieg', im Sturm vergangen,
So lang' noch ernst die Trümmer prangen,
Scheint Fremdlingen verehrungswerth,
Weil — auch verödet — Pfeiler, Bogen,
An Glorie mahnen, die verflogen,

„Um ihn die falt'ge Kleidung wehend,
„Schleicht er gemach im Chorgang hin —
„Mit Furcht geseh'n, mit Trübsinn sehend,
„Des Tempels hehre Cer'monie'n.
„Doch schallt Gesang an heil'ger Stätte,
„Und knie'n die Mönche zum Gebete,
„Dann eilt er rückwärts an's Portal
„Und hört, bis alles schliefs't, im Scheine

Digitized by Google

V. 882 — 906.

„Des Lämpchens der Gebete Schall,
„Von fern — er selber äufsert keine.
„Seh't — nah' der halb erhellten Wand —
„Die dunkeln Locken abwärts fallen —
„Als habe von den Schlangen allen
„Des eignen Haupts, Medusens Hand
„Die schwärzesten, die sie gefunden,
„Um diese bleiche Stirn gewunden.
„Denn wachsen läfst er frei das Haar —
„Will keinen Eid des Ordens schwören,
„Dem Kleid' nach nur uns angehören;
„Nicht Frömmigkeit, nur Ruhmsucht war
„Es, die zur Schenkung ihn verleitet,
„Von Schwur nicht, oder Wort begleitet. —
„Bemerkt — wenn freiern Aufschwungs jetzt
„Die Hymne wogt in lautern Klängen,
„Wie Starrheit, Mifstrau'n, ja zuletzt
„Verzweiflung in sein Antlitz drängen.
„Fern, heiliger Franciscus, halt'
„Ihn vom Altar! dafs Gottes Rache
„In Schreckenszeichen nicht erwache. —
„Nur Teufel wählen *die* Gestalt,
„*Den* Blick zu Menschen sich zu prägen;
„Sonst, wie ich hoff' auf ew'gen Segen,
„Mag sie nicht Erd' nicht Himmel hegen!"

Digitized by Google

V. 907 — 929.

Zur Liebe neigt das weichste Herz
Doch nimmer wird es ganz ihr eigen;
Zu schwach ist's Widerstand zu zeigen;
Bedroh't von der Verzweiflung Schmerz;
Ein kräft'ges Herz empfängt nur Wunden,
Die Zeit nicht heilt, nicht läfst gesunden.
Das rauhe Brucherz aus dem Schacht
Gewinnt erst brennend Glanz und Pracht,
Doch — ob in Ofengluth zergangen —
Dasselbe bleibt es immerfort,
Und nach Bedarf, und nach Verlangen,
Dient's dir zum Schirme oder Mord;
Als Harnisch der im Kampfe decket,
Als Schwert, das Feinde niederstrecket;
Doch, wer in Dolchgestalt es spitzt,
Geb' Acht, dafs er sich selbst nicht ritzt.
So auch durch Gluth der Leidenschaft,
So durch die Kunst der Frau'n erschlafft
Das härt're Herz; was beide zeugen,
Es bleibt — und jede andre Kraft
Kann's brechen nur — doch nimmer beugen.
* * * * * *
* * * * * *
Folgt Einsamkeit nach innern Stürmen:
Mag Peinentlastung wenig schirmen;

Digitized by Google

V. 930 — 954.

In Busens Wüste dankbar fühlt
Es sich, daſs Leid doch Leere füllt.
Uns eckelt an, was keine theilen,
Wer möcht' allein im Himmel weilen?
Zum Hasse flieht, vor ödem Schmerz —
Zuletzt ein aufgegebnes Herz.
Es ist, als könnten Todte fühlen
Die eis'gen Würmer um sich wühlen,
Und schaudern, daſs ein solch Gezücht
Den Schlummer der Verwesung bricht,
Doch ohne Macht, hinwegzuscheuchen
Die kalten Zehrer ihrer Leichen.
Es ist, als ob der Pelikan,
Der sich mit eignem Schnabel ritzet
Bis nährend Blut den Jungen spritzet,
Nicht Leben klagt, das sie empfah'n;
Gewahrt', nach rasch gegeb'nen Stichen,
Daſs seine Brut dem Nest entwichen.
Der Unglücksel'gen herbster Schmerz,
Verglichen wüster Leerheit Trauer, —
Entzückt das blütenlose Herz, —
Täuscht feiernder Gefühle Schauer —
Wer möcht' bestimmt seyn, Himmelau'n
Von Wolk' und Sonn' entblöfst zu schau'n?
So schrecklich nicht ist Sturmes Wüthen,

Digitized by Google

V. 955 — 978.

Als — nie mehr Wellen Trotz zu bieten —
Als, wenn der Winde Aufruhr schwand,
Da liegen an des Glückes Strand
In schweigender Bayen verbergendem Schoofse,
Verkümmernd allmählig, von keinem gesehn; —
O besser auf einmahl im kräftigen Stofse,
An Klippen, als langsam auf ihnen vergeh'n!
* * * * * * *
„Ein Leben, Vater, schwindend friedlich
„Bei'm Rosenkranz, den unermüdlich
„Du betetest für and'rer Heil,
„Indefs dich selbst, von Sorg' und Schulden
„Entfernt, nur traf was alle dulden, —
„Vom Kind' zum Greise das dein Theil.
„Erschrecken mufst du vor Ergüssen
„Wohl mancher, die zu beichten nah'n,
„Und, Ablafs von dir zu empfah'n,
„Ein Herz voll Leidenschaft erschliefsen.
„Mein Daseyn, ob nur kurz, es schwand
„In grofser Freude, gröfserm Wehe;
„Doch, zwischen Lieb' und Kampf, verbannt'
„Ich Ueberdrufs aus meiner Nähe;
„Im Kreis verschwor'ner Freunde bald,
„Dann rings umher in Feind's-Gewalt,
„Hab' ich der Trägheit Ruh' gemieden;

Digitized by Google

V. 979 — 1003.

„Nun, ganz von Lieb' und Haſs geschieden,
„Durch Hoffnung nicht, noch Stolz geletzt,
„Vor zög' ich's einem Wurm zu gleichen,
„Der frech an Kerkerwänden dräut,
„Als grämisch, morgen so wie heut,
„Von Wechsel frei umher zu schleichen. —
„Ein Wunsch, noch ist in meiner Brust:
„Zu ruh'n — doch keiner Ruh bewuſst —
„Bald mein Geschick auch den erfüllet
„Im Schlaf, von jedem Traumbild leer
„Deſs, was ich war, und, ob umhüllet
„Von dunkeln Thaten, gern noch wär': —
„Erinn'rung ist mir itzt ein Grab
„Von Freud' und Hoffnung nur, — hinab
„Sind beide längst — doch war zu fallen
„Gleich ihnen — bess'r; als nach und nach
„Vergeh'n in Weh — mein Geist nicht brach,
„Noch floh vor Lebens Folterqualen
„Zum Selbstmord, wie in alter Zeit
„Verblendete, Verruchte heut.
„Indeſs' vor'm Tod nicht fühlt' ich Bangen,
„Hätt' in der Schlacht ihn froh empfangen,
„Reitzt' mich Gefahr, der Sclav' allein
„Des Ruhmes, nicht der Lieb' zu seyn.
„Ich trotzte ihm — nicht um zu glänzen —

„Gewinn,

Digitized by Google

V. 1004 — 1027.

„Gewinn, Verlust von Lorbeerkränzen —
„Ich lächle drob; der Ehrsucht Wahn,
„Des Miethlings Lohn spornt andre an:
„Doch stell' mir wieder schön're Preise,
„Des Mädchens Rettung gelt' es, das
„Ich lieb', — des Mannes den ich hass'
„Verderben, — und des Schicksals Gleise
„Betret' ich, und verfolge sie
„Durch Schwerterspitzen, Gluthgesprüh';
„Das glaube dem, der nichts dir saget,
„Als was er einmahl *hat* gewaget.
„Dem Tod begegnen Stolze kühn, — — —
„Der Schwächling trägt, — es fodern ihn
„Bedrängte — geh', dann Leben hin.
„Zu dem der's gab! — hoch, glücklich, scheute
„Ich nie Gefahr — was sollt' ich's *heute?*
* * * * * *
„Ich lieb', ja betete sie an — —
„Doch, Frater, das ist Wortgeprahle —
„Mehr in der That hab' ich's gethan,
„Am schart'gen Schwert hier Blut einst rann —
„Und nimmer läfst der Fleck vom Stahle:
„Die für mich starb, dieſs Blut floſs ihr;
„In eines Wüthrichs Brust es wallte:
„Nein, schaud're — kniee nicht — behalte'

V. 1028 — 1052.

„Nicht diese That, als Sünde mir;
„Du selbst hast Grund sie zu vergeben,
„Denn feindlich deiner Lehre, brannt'
„Er auf in Heidenwuth, ward eben
„Der Nazarener nur genannt.
„Welch' undankbarer Thor! erlag
„Er nicht vor kräftigem Klingenschlag,
„Geführt von Galiläer Händen,
„Die schnell in türk'sche Himmel senden:
„Noch weil'ten Houris, harrend sein,
„An des Propheten Thor allein. —
„Ich liebte sie — die Liebe dringt
„Durch Pfade, wo sich Wölfe scheuen,
„Und wagt sie's drauf, vergebens ringt
„Sie nicht, sich ein ges Lohn's zu freuen. —
„Wie, wo, gleichviel ist's; nicht umsonst
„Hab' ich gestrebt nach höchster Gunst:
„Doch wünscht' ich oft — durch Reu' betrübt,
„Sie hätte nicht auch mich geliebt.
„Sie starb — wie? darf ich nicht erzählen,
„Lies über meinen Augenhöhlen,
„Wo Cains Schuld und Cains Fluch
„Unlöschbar längst die Stirne trug;
„Noch — eh' du mich verdammst — verweile;
„Ob ihres Todes Schuld ich theile —

V. 1053 — 1077.

„Nicht ich erschlug sie; doch er that
„Wie ich nur, — übt' sie zwei'n Verrath;
„Ihm trüg'risch — hat er sie gerichtet;
„Sie treu mir — hab' ich ihn vernichtet:
„Ob sie verdientes nur erlitt;
„Mir war's zum Heil, was sie verbrochen;
„Sie gab ihr Herz, gab mir damit,
„Was kein Tyrann mag unterjochen;
„Und ich — zu spät zum Retten — gab
„Was mir zu geben blieb — ein Grab —
„Ein Trost doch war's — dem Feind von beiden.
„Sein Tod nicht drückt mich; doch ihr Leiden
„Hat — was du hassest, mich gemacht.
„Er kannt' sein Loos — vorausgesagt
„Hatt's ihm Tahir mit ernstem Worte,
„In dessen ahnend Ohr ein Klang
„Von Todesschüssen, als zum Orte
„Des nahen Mord's sie zogen, drang! —
„Da blieb er auch, wie's ihm verkündet,
„Im tosenden Gefechtsgewühl,
„Wo sich nicht Zeit zu grübeln findet —
„Nur einmahl hört' ich, eh' er fiel,
„Um Hülf' ihn aufschrei'n zum Propheten, —
„Nur einmahl ihn zu Allah beten:
„Er kannt', er sucht' im Kampfe mich, —

Digitized by Google

V. 1078 — 1101.

„Und ich sah' wie sein Leben wich,
„Als er erlag; obgleich zerrissen
„Wie'n Panterthier, das Jäger spiefsen;
„Er fühlt' nicht halb, was jetzund ich.
„Vergebens sucht' ich's auszufinden:
„Wie Qualen des Gemüths sich künden;
„In jedem Zug' erblickt' ich nur
„Des Grimms, nicht der Zerknirschung Spur;
„Ha! was, durch Rachsucht angeregt,
„Hatt' nicht Verzweiflung da geprägt? —
„Die späte Reue, die erwacht,
„Wenn Bess'rung endlich jeder Macht
„Entbehrend, nah' des Grabes Gähnen,
„Nicht sänftigt mehr, nicht kann versöhnen.
* * * * * *
„Im kältern Klima stockt das Blut
„Da gilt oft Liebe kaum den Nahmen;
„Die mein'ge glich der Lava Gluth,
„Die aufkocht mit des Aetna Flammen;
„Von Frauen-Minne, Schönheitsband —
„Kann ich nichts Auserles'nes sagen;
„Doch Farbenwechsel, Adernbrand —
„Die Lippe berstend ohne Klagen —
„Des Herzens Bruch, der Hirnwuth Nagen —
„Verweg'ne That, Vergeltungsstahl —

Digitized by Google

V. 1102 — 1125.

„Und was ich litt — und leide, all', —
„Bezeichnen Liebe die: — dann fühlt' ich
„Im bittern Kampf die mein'ge gültig. —
„Nicht weinen konnt' ich; wahr ist das,
„Doch Daseyn um Erfolge geben;
„Ich sterbe — aber ich besafs,
„Und wie's auch geh', kannt' sel'ges Leben.
„Nicht schmäh' ich was erstrebt mein Herz;
„Sei alles hin — mich kann's nicht beugen,
„Könnt' ich mir Leila's Tod verschweigen —
„Ein zweites Leben möcht' an Schmerz,
„Und Liebeslust dem ersten gleichen.
„Ich traure — doch ihr Tod nur gab, —
„Der sein'ge nicht, mir ew'ges Grausen:
„Sie schläft wo schäumend Wogen brausen;
„Ach! wär' in Erdreich nur ihr Grab,
„Verwirrt, verzagend würd' ich eilen,
„Das enge Bett mit ihr zu theilen.
„Nie war ihr holdes Bild mir fern;
„Seit erst ich's sah' voll Licht und Leben —
„Wohin ich blickt', wollt' sich's erheben,
„Der Rückerinn'rung Morgenstern!

„Ja, Liebe ist ein Licht vom Himmel —
„Ein Funke, der sich nie verzehrt,

Digitized by Google

V. 1126 — 1150.

„Den Engel theilen — Gott gewährt',
„Dafs sich der Mensch dem Weltgetümmel
„Entreifse. — Andacht lenkt empor
„Den Geist, doch mit der Liebe neiget
„Ein Himmel sich herab, dafs vor
„Dem Ueberird'schen Selbstsucht schweiget,
„Und — ew'ger Herrlichkeit entstrahlt —
„Ein Heil'genschein die Seel' umwallt!
„Mög' immer meine Liebe gelten:
„Was Staubgebor'ne Thorheit schelten,
„Ja was du strafbar hältst — allein
„Von Schuld sprich *ihre* Liebe rein!
„Nie irrend hellte die mein Leben —
„Nun ist's mit dunkler Nacht umgeben;
„O! glänzte der gelöschte Strahl
„Mir noch, — und wär's zur Todesqual! —
„Was Wunder, dafs, wem jeder Segen
„Und itzt und immerdar entgeht,
„Nicht matten Sinn's im Jammer steht,
„Nein — rasend dem Geschick entgegen,
„Durch Unthat über Unheil siegt,
„Und — scheinbar — Schuld zum Unglück fügt;
„Die Brust, wo innen Blut verströmet,
„Sie kümmert nicht ein äufsrer Stofs; —
„Dem jedes Aufschwungs Macht gelähmet,

Digitized by Google

V. 1151 — 1175.

„Nicht welcher Abgrund sich erschlofs. —
„Dich, Alter, dünken meine Thaten,
„Die eines Geiers, der ergrimmt;
„Entsetzen läfst dein Aug' errathen,
„Auch das war mir voraus bestimmt; —
„Wahr! gleich des Raubes Vogel färbt ich
„Mit blut'gen Zeichen meine Bahn,
„Doch, von der Taube lernend, sterb' ich:
„Nicht zweiter Liebe unterthan. —
„Wohl möcht's der Mensch mehr inne haben
„Was manch verachtet Thier ihn lehrt,
„Der Vogel den im Strauch er hört,
„Der Schwan auf seines Schlosses Graben,
„Dafs ihm Ein Gatte nur gehört.
„Und mag der Geck, den Schwärmen freuet,
„Der dessen spottet oder es scheuet,
„Sich brüsten in des Knaben Wahn;
„Ich neid' ihm nicht, sein unstät Sehnen,
„Mufs ohne Kopf und Herz ihn wähnen;
„Ja tiefer steh't er als der Schwan
„Dort einsam; steht weit nach der Schwachen,
„Die er bethört', sie zu verlachen.
„Von solcher Schmach fühl' ich mich rein —
„Du Leila nur war'st, die ich dachte,
„Die — Gut und Schuld mir, Wohl und Pein,

Digitized by Google

V. 1176 — 1199.

„Dort Hoffnung gab, hier glücklich machte;
„Nichts hegt die Erde, gleich wie dich,
„Und wenn sie's hegte — nicht für mich:
„Um Welten mag sich mir nicht zeigen,
„Die, ähnlich dir, — doch du nicht bist.
„Der Jugend Sünde, schwer gebüßt,
„Dieß Todbett mögen's wahr bezeugen!
„Zu spät das all' — du war'st bis jetzt
„Die Tollheit die mein Herz ergötzt!

„Und sie war hin — und mir blieb Leben?
„Doch menschlich Leben nicht: — es lag
„Um's Herz mir eine Schlang' und stach
„Mein Denken an zu wildem Streben: —
„Mit Zeit und Ort im Hader scheut'
„Ich was Natur dem Blick mocht' bieten,
„Die Farben ihrer Herrlichkeit
„Umflor'te meines Busens Wüthen: —
„Das Uebrige — du kennst es ja,
„All' meine Sünde, halb mein Leiden —
„Von Buße nichts mehr; abzuschneiden,
„Du sieh'st es, ist die Sünde nah —
„Wie wahr und heilig du gesprochen —
„Macht's ungescheh'n was ich verbrochen?
„Nicht fühllos halt mich — aber stumm

V. 1200 — 1223.

„Macht solchen Gram kein Priesterthum.
„Du magst mir still im Innern spähn, —
„Doch fühl'st du Mitleid — wen'ger rede —
„Erweck' erst Leila durch Gebete,
„Dann will ich um Vergebung flehn;
„Dann am erhab'nen Ort vertrete
„Mich, wo erkaufte Messe gilt. —
„Geh — sprich, entreifst der Jäger wild
„Die schrei'nde Brut der Waldeshöhle,
„Zur Löwin was ihr Wüthen stillt,
„Doch spott' nicht tröstend meiner Seele!

„In früh'rer Tage ruh'gen Stunden,
„Als Herz dem Herzen froh sich eint',
„Im Thal wo Daseyn ich gefunden
„Ward mir — Ach! ist er's noch? — ein Freund! —
„Ihm sende dieses Unterpfand
„Des Schwur's, der uns're Jugend band;
„Mag's ihn, dafs ich geendet, lehren:
„Bleibt Seelen, meiner gleich, auch kaum
„Für Anspruch ferner Freundschaft Raum,
„Mein Nahme ist bei ihm in Ehren.
„Wohl seltsam — mein Geschick sagt er, —
„Nur lächelnd horcht' ich zu — vorher,
„Die Klugheit warnt' durch seine Töne;

Digitized by Google

V. 1224 — 1248.

„Ach! — keiner Warnung kam ich nach; —
„Jetzt kehrt Erinn'rung, und ich wähne
„Zu hören was er damahls sprach.
„Erfüllung seines Ahnens künde
„Du ihm, und mit Erstaunen wird
„Er wünschen, dafs sein Wort geirrt.
„Sag' ihm: ob jede Aussicht schwinde,
„Der gold'nen Jugend, Ird'sches mich
„Nicht kümm're mehr, doch würde ich
„Am Grab' noch für sein Wohlergehen,
„Wenn auch mit Todesstammeln, flehen,
„Wär's nicht, dafs Schuldiger Gebet
„Für Schuldbefreite Gott verschmäht'. —
„Ich will nicht seinen Tadel wenden,
„Nicht er wird meinen Namen schänden,
„Und — was geht mich der Ruhm noch an?
„Ich will nicht seinem Trauern wehren,
„Verachtung schien solch kalt Gesuch;
„Was mehr als edler Freundschaft Zähren
„Ehrt eines Bruders Leichentuch?
„Doch gieb ihm diesen Ring — sein eigen
„Sonst — sag' ihm was dein Auge sieht!
„Verwelkten Leib, zerstört Gemüth,
„Das Wrack, wo alle Triebe schweigen,
„Zerfetzt Papier, ein Blatt versehrt

Digitized by Google

V. 1249 — 1272.

„Durch Winterhauch den Gram genährt.
* * * * * * *
„Vom Schein der Phantasie nichts mehr,
„Nein, Vater. nicht war's Traum's Erscheinen —
„Ach! Träumer schlafen ja vorher. —
„Ich wachte nur, und wünscht' zu weinen;
„Doch konnt' ich nicht, die Gluth der Stirn
„Drang pochend, wie noch itzt, zum Hirn!
„Ich wünscht' nur eine — Eine Zähre
„Als neu, willkommen mir und werth;
„Ich wünschte — wünsche — doch was kehrt
„Verzweiflung sich daran? o, höre
„Mit Beten auf! — Verzweiflung steht
„Da mächt'ger, als dein fromm Gebet;
„Ja könnt' ich's, nicht zu sel'gen Hallen —
„Zu ew'ger Ruh' nur möcht' ich wallen.
„Ach, Vater! mehr als einmahl sah' — ich
„Mein Aug' sie, gleichsam lebend, nah'
„Im weifsen Sterbgewande, klar
„Wie jener Stern, den ich durchs graue
„Gewölk' itzt, wie einst sie, erschaue,
„Die liebenswürd'ger ist und war;
„Nur schwach noch zittert mir sein Funkeln; —
„Die Morgen-Nacht wird stärker dunkeln; —
„Und ich — bin, eh' ihr Glanz zu seh'n.

V. 1273 — 1297.

„Ein leblos Scheusal Lebenden.
„Ich schwärme, Vater, weil mein Geist
„Dem letzten Ziel entgegen fleufst;
„Ich sah' sie; — auf vom Lager fliegend,
„Die frühern Schmerzen all' besiegend,
„Erfafst' ich, rifs ich sie voll Hast;
„An's Herz — was ist's das ich erfafst?
„Kein Wesen das noch Athem reget,
„Kein Herz das an dem mein'gen schläget —
„Doch, Leila! dein die Form! so hast
„Du dich verändert? — meinem Blicke
„Erscheint dein Bild, — dafs mich's berücke?
„O! wär' dein Reitz auch noch so kalt,
„Was thuts, wenn meine Arm' umfalten
„All' was sie je gewünscht zu halten.
„Ach! — was sie drängen mir Gewalt
„An meine Brust — ist — Luftgestalt;
„Und noch — da ist sie — lautlos stehend,
„Und mit erhob'nen Händen flehend,
„Mit schwarzem Aug', geflocht'nem Haar —
„Ihr Tod — ich wufst' es — ist nicht wahr!
„Nur er ist todt — dort in der Schluft
„Wo er gefall'n ist seine Gruft;
„Er kommt nicht — kann nicht frei sich machen —
„Warum dann mufstest du erwachen?

Digitized by Google

V. 1298 — 1321.

„Sie sagten: wilde Fluth umschwelle,
„Diefs Antlitz — diefs geliebte Bild;
„Sie sagten — wenn ich's nacherzähle,
„Versagt die Zunge mir: — und gilt
„Es doch? käm'st du vom Ocean,
„Ein ruh'ger Grab zu fodern an;
„Dann, mit bethauten Fingern streiche
„Die Stirn' mir, und ihr Glühen scheuche;
„Und an mein Herz leg' deine Hand:
„Doch — was du seyn magst — nie entweiche
„Mir, oder mit dir in das Land
„Führ' meine Seel' auf geist'gen Schwingen,
„Wohin nicht Sturm noch Welle dringen! —
* * * * * * *
„*Der*, Vater, war ich; deinem Schweigen
„Vertrau' ich Nahmen und Geschick
„Und alle Qualen die mich beugen,
„Auf deine edle Thräne blick'
„Ich dankbar, meinem Aug' entflossen
„Ist keine — niedern Grabgenossen
„Gesell' mich nun, und über mir
„Erheb' ein Kreutz — den Forscher weile
„Kein andres Denkmal, weiter eile
„Der Pilger, niemand ahn' mich hier."
Er schwand — von Stamm und früherm Leben

Digitized by Google

V. 1322 — 1326.

Liefs er uns keine andre Spur,
Als was sein Beichtiger erfuhr,
Der kein Geheimnifs kund mag geben.
So kennen wir nur mangelhafte Sagen:
Von ihr die er geliebt, von ihm den er erschlagen.

Noten.

Note 1. Zeile 2.

Die des Atheners Grab umschwellen.

Einige sind der Meinung, das Grab des Themistokles befinde sich auf dem Felsen des Vorgebürges Colonna, der südlichsten Spitze von Thessalien und Livadien, in alten Zeiten das Vorgebürge Sunium.

Note 2. Zeile 22.

Ist dort die Rose Sultaninn der Nachtigall.

Die Vorliebe der Nachtigall für die Rose ist eine wohlbekannte Persische Fabel.

Note 3. Zeile 40.

Und wenn des Seemann's Zither tönet.

Die Guitarre ist der beständige nächtliche Zeitvertreib der Griechischen Matrosen; bei anhaltend gutem Winde oder bei Windstille wird dieselbe stets mit Gesang, öfters mit Tanz begleitet.

Note 4. Zeile 89.

Hat schwindend Leben sich gestaltet.

Diejenigen, welche Gelegenheit hatten, selbst zu beobachten, was hier zu beschreiben versucht wird, werden

Digitized by Google

wahrscheinlich eine peinliche Rückerinnerung an die sonderbare Schönheit bewahren, welche mit wenigen Ausnahmen, in den Zügen eines Todten sichtbar sind, wenige Stunden — aber auch *nur* wenige Stunden — nachdem der Geist entwichen ist.

Note 5. Zeile 152.

Leibeigene nur von Sclaven.

Athen ist das Eigenthum des Kislar-Aga, der ein Sclave des Serails und Wächter der Weiber ist; — dieser setzt den Woywoden an.

Note 6. Zeile 191.

Gauer

Ungläubiger.

Note 7. Zeile 229.

Beginnt des grofsen Beirams Wonne.

Das Beiram-Fest wird beim Sonnenuntergang durch Kanonenschüsse angekündigt; die Erleuchtung der Moscheen und das Abfeuern aller Arten, von kleinem Gewehr — *mit Kugeln geladen* — machen es während der Nacht bekannt.

Note 8. Zeile 249.

Jerrid oder Dscherrid,

Ein abgestumpfter türkischer Wurfspiefs, der vom

Digitized by Google

Pferde mit grofser Kraft und Genauigkeit geschleudert wird.

Note 9. Zeile 278.

Wind Samum.

Der allem Lebendigen verderbliche Wind in den Wüsten Asiens.

Note 10. Zeile 337.

Brot und Salz

ist das Unterpfand gastfreundschaftlicher Aufnahme, und persönlicher Sicherheit bei allen Muselmännern, besonders bei den Arabern. — Beides mit dem Hausherrn geniefsen, sichert selbst den Feind desselben, so wie überhaupt Mildthätigkeit und Gastfreundschaft die Tugenden sind, auf welche Muhamed am meisten besteht.

Note 11. Zeile 352.

Salam Aleikum.

„Friede sey mit euch.“ Der Gruſs eines Muhamedaners an den andern.

Note 12. Zeile 383.

Der blau-geflügelte Schmetterling von Kaschmir ist der seltenste und schönste dieser Gattung.

Digitized by Google

Note 13. Zeile 443.

Rhamazan.

Fasten der Türken, die mit dem Bairam-feste aufhören.

Note 14. Zeile 461.

Phingari

der Mond.

Note 15. Zeile 470.

Sultan Jamschid oder Giamschid

besafs einen berühmten fabelhaften Rubin, wegen seines Glanzes „Fackel der Nacht" oder auch „Gefäfs der Sonne" genannt.

Note 16. Zeile 476.

Al Sirat

ist die einzige Brücke, über welche die Muselmänner in's Paradies gelangen können. Sie ist nicht ganz so breit als der Faden einer ausgehungerten Spinne, und die Hölle unmittelbar unter derselben.

Note 17. Zeile 482.

Der Koran gewährt gutgesinnten Frauen wenigstens ein Drittel des Paradieses. Mancher Muselmann legt diefs jedoch nach seiner Weise aus.

Digitized by Google

Note 18. Zeile 490.

Hyazinthnem Wallen.

Diese Bezeichnung ist nicht selten in orientalischen Dichtungen.

Note 19. Zeile 500.

Franguestan

ist Cirkassien.

Note 20. Zeile 517.

Ataghan

langer Dolch, der gewöhnlich mit den Pistolen im Gürtel getragen wird.

Note 21. Zeile 569.

Liakura

der Berg Parnassus.

Note 22. Zeile 562.

Bismillah

„im Namen Gottes" der Anfang aller Kapitel des Korans bis auf Eins, und aller Gebete und Danksagungen.

Note 23. Zeile 585.

Dieses Sträuben soll nicht ungewönlich bei zornigen Muselmännern seyn.

Digitized by Google

Note 24. Zeile 605.

Der Glaube an unglückbringende Augen ist im Morgenlande ziemlich allgemein, und wirkt oft sehr sonderbar auf die Einbildung derjenigen, die den Einfluſs solcher Augen zu erfahren glauben.

Note 25. Zeile 660.

Der Palampor

ist ein geblümter Schawl, der allgemein von Standespersonen getragen wird.

Note 26. Zeile 710.

Kalpak

eine dauerhafte Mütze, um welche der Schawl gebunden, den Turban bildet.

Note 27. Zeile 717.

Ein solcher Pfeiler mit darauf ausgehauenem Turban, und einem Verse aus dem Koran, ziert das Grab eines Osmanen, sey es auf dem Begräbnisplatze oder in der Wüste, wo sich öfters solche Erinnerungszeichen an Schlachtopfer von Aufruhr, Raubsucht oder Rache finden.

Note 28. Zeile 727.

Alla Hu!

Schlufsworte des Rufes zum Gebete.

Digitized by Google

Note 29. Zeile 741.

Monkir und Nekir

sind zwei Engel, denen die vorläufige Untersuchung des Lebenswandels eines Abgeschiedenen obliegt; nach Umständen bedienen sie sich einer Sense und rothgeglüheten eisernen Keule, um denselben gesprächig und aufrichtig zu machen.

Note 30. Zeile 743.

Eblis

der Morgenländische Fürst der Finsternifs.

Note 31. Zeile 749.

Der *Vampir*-Aberglaube ist noch allgemein in der Levante; ganze Familien werden durch das Schreien eines Kindes beunruhigt, wenn ihnen einfällt, dafs es von einem nahen Vampir herrühren könne. Die Griechen nennen das Wort nie ohne Grausen.

Note 32. Zeile 774.

Blut um Zahn und Lippe.

Kennzeichen eines Vampirs. In Ungarn wie in Griechenland kommen die sonderbarsten Geschichten von diesen Ungeheuern vor, die zum Theil unglaublich wahrscheinlich sind.

Digitized by Google

Note 33. Zeile 776.

Gaul und Afrit.

Gespenstische Wesen, die sich von Leichen nähren sollen.

Note 34. Zeile 1067.

Der Aberglaube des zweiten oder vorauswissenden Gehörs ist im Morgenlande häufig: Der Verfasser hat davon mehrere Beispiele erlebt, und *Tahir* ist der Nahme eines demselben dienenden Arnauten, der diese Eigenschaft selbst zu besitzen vermeinte.

Note 35. Zeile 1326.

Der Verfasser hörte die hier vorgetragene Geschichte von einem Erzähler von Profession, wie sie sich in grofser Menge in den Kaffeehäusern der Levante umhertreiben. Er bedauert, dafs sein Gedächtnifs nur so wenige Bruchstücke des Originals aufzubewahren vermocht hat.

Digitized by Google

120

UNIVERSITY PRIZE POEM.

CAPTAIN COOK MEDITATING ON AUSTRALIA'S FUTURE.

BY

Rev. W. H. H. YARRINGTON,

M.A., LL.B.

(Delivered at the Opening of the Great Hall, University of Sydney.)

KURNELL, LA PEROUSE,

AND

COMMONWEALTH VERSES.

Sydney:

TURNER AND HENDERSON.

1907.

Digitized by Google

Digitized by Google